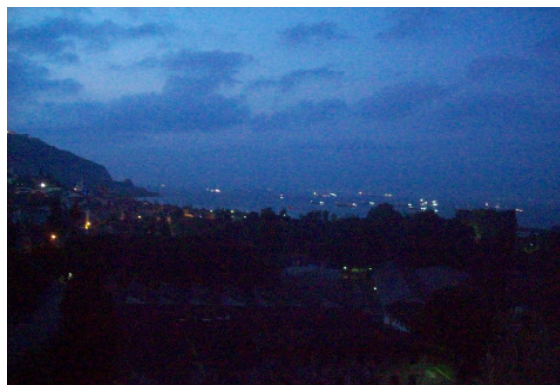
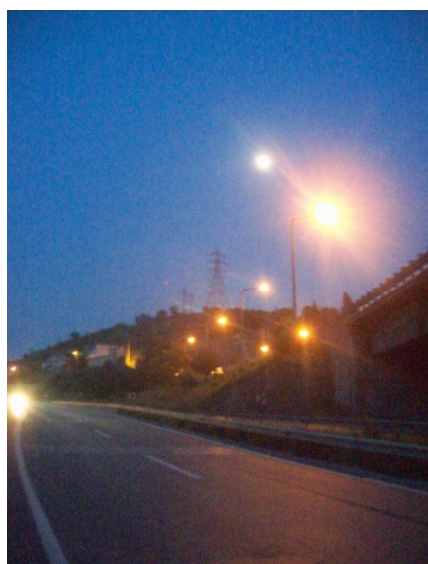


Etappe 134

von Gebze nach Agah Ates

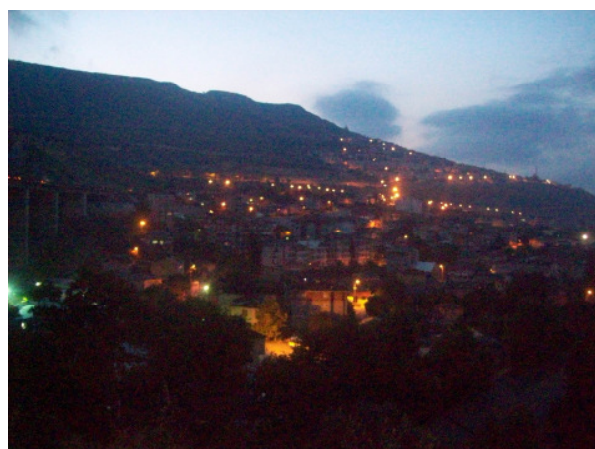


Nachdem ich am Abend zuvor schon das Hinayana weitestgehend abfahrbereit gepackt hatte, und ich während meiner Schlafversuche im Traum mit allerlei Problemen hinsichtlich einer Pilgerwanderung (unter anderem hat ein Luftangriff mitgemacht, aber das lag wohl am penetranten Geräusch einer einzelnen Mücke) zu kämpfen hatte, habe ich mich um 2.38 h entschlossen, dass die Nacht zu Ende sei und ich mich besser den wesentlich geringeren Unbilden der realen Pilgerwanderung stellen solle.



Ich fuhr also mit dem Hinayana nach Hereke, von dem Google-Maps als wohl weltweit einzige Institution annimmt, es hieße Agah Ates. Von dort marschierte ich dann zurück nach Gebze, wo es einfacher sein würde, einen Bus zu bekommen als in die andere Richtung und wo notfalls auch Taxen existieren. Hereke liegt zwischen Bergen und dem Marmarameer, und so ist

es dort so eng, dass die D 100 auf Stelzen über das Dorf geführt wird, was dem Hinayana einen schattigen Parkplatz unter der großen Straße einbrachte.



Nachdem ich mich auf diese Weise um das Wohl meines treuen Weggefährten gekümmert hatte, machte ich mich bei Vollmond auf den Weg. Allmählich dämmerte es und die Straße, die Häfen, die Fabriken erwachten zum Leben. Es scheint hier Stahlindustrie zu geben, die Schrott recycelt, wie sonst wären die vielen Schrott entladenden Dampfer zu erklären, die den Sekundärrohstoff aus entlegenen Gegenden (z. B. aus China) hier anliefern und löschen.



Gut möglich, dass meine Schlafprobleme mit dem Vollmond zu tun hatten, der mir nun die Wanderung versüßte.

Herrlich einmal mehr den Sonnenaufgang zu beobachten, dort wo das Meer die Bergketten küsst. Diese Berge bedeuteten natürlich auch, dass es abwechselnd auf und



ab ging, meist mit guter Aussicht auf das sich hier im Osten allmählich verjüngende Meer; aber da ich ja auf einer auch für den Schwerverkehr ausgelegten Straße ging, waren die Anstiege nur sehr allmählich. Dabei verpasste ich die Abzweigung in eine kleine Straße, die eine Abkürzung sein sollte. Was soll's, die D 100 ist inzwischen meine zweite Heimat geworden.



Kurz vor Gebze passierte ich noch das Hotel, in dem ich die letzten drei Tage genächtigt hatte. Zahlreiche Kleinbusse mit der Aufschrift "Hereke" waren mir in den letzten Stunden begegnet, und hier an der D 100 in der Ortslage Gebze nahm ich mir dann einen solchen, um mich für günstige drei Lira (1€) zurück zum Hinayana bringen zu lassen, das inzwischen nicht mehr einsam und allein in seinem schattigen Domizil stand, vielmehr waren nunmehr alle der begehrten Schattenplätze besetzt, aber es ist schließlich immer der frühe Vogel, der den Wurm findet, und das Hinayana und ich, wir sind schon zwei ganz schön ausgeschlafene Vögel.

Es war noch immer Vormittag als wir beiden uns auf den Weg machten ins 80 km entfernte Sakarya, das im Binnenland liegt, und wo ich mein längstes Domizil für diesen Sommer aufschlagen werde, für sechs Nächte. In den nächsten drei Tagen werde ich die Strecke von Hereke nach Sakarya erwandern, zunächst aber war Quartiernahme in der 450.000-Einwohner-Stadt. Das Hotel Oba liegt in der Stadtmitte, ich hatte mir schon Sorgen gemacht, ob ich (a) das Hotel und (b) einen Parkplatz finden würde. Diesmal gelang es sogar dem Navi den Weg zu finden - und mir eine nur wenige hundert Meter entfernte Tiefgarage, in der das Hinayana im baulich bedingten Schatten süß schlummert.

Und dann hatte ich da noch eine besonders knifflige Aufgabe zu erledigen. Eine mir nahe stehende Person, mit der ich heute telefonierte, hat mich gebeten, ihr von meiner - wie sie glaubt - reichhaltigen Energie abzugeben. Ich habe in der Meditation versucht, dies mit Unterstützung meiner üblichen Helfer aus dem Mandala der fünf Buddhas umzusetzen. Dabei ergab sich die Schwierigkeit, wer denn eigentlich dafür zuständig sei. Ich habe mich entschlossen, dem morgen in einer ausführlichen Reflexion nachzugehen...